

## 16. Wahlperiode

### Kleine Anfrage

#### des Abgeordneten **Özcan Mutlu (Bündnis 90/Die Grünen)**

vom 01. Februar 2010 (Eingang beim Abgeordnetenhaus am 04. Februar 2010) und **Antwort**

#### Jahrgangsübergreifendes Lernen an Berliner Schulen

Im Namen des Senats von Berlin beantworte ich Ihre Kleine Anfrage wie folgt:

1. Wie bewertet der Senat die bisherigen Erfahrungen der Schulen mit dem Jahrgangsübergreifenden Lernen (JÜL), und gibt es Schulen an denen JÜL derzeit nicht angewandt wird?

Zu 1.: Zu unterscheiden ist zwischen dem jahrgangsübergreifenden Lernen in der flexiblen Schulanfangsphase (Saph) und dem jahrgangsübergreifenden Lernen (JÜL) in der Berliner Grundschule allgemein.

Gemäß § 7 Abs. 2 der Grundschulverordnung (GsVO) umfasst die Schulanfangsphase die Jahrgangsstufen 1 und 2 und wird als pädagogische Einheit jahrgangsstufenübergreifend organisiert. Gemäß § 7 Abs. 6 GsVO können Schulen gleichfalls außerhalb der Saph den Unterricht ganz oder teilweise klassen- und jahrgangsstufenübergreifend erteilen. Es dürfen Lerngruppen gebildet werden, die bis zu drei aufeinanderfolgende Jahrgangsstufen umfassen. Auf dieser Grundlage wird JÜL - außerhalb der Saph - an 88 Schulen in unterschiedlichen Jahrgangsmischungen umgesetzt. Die Organisation nach Jahrgangsstufen und die Anzahl der Schulen mit JÜL im Schuljahr 2009/10 ist der folgenden Tabelle zu entnehmen (Stichtag: 18.9.2009):

Jahrgangsstufe	Anzahl Schulen
Saph-3	66
Saph-4	1
Saph-3 und 4-6	12
Saph-3 und 4-5 und 4-6	4
3-4	2
3-5	1
3-4 und 5-6	1
4-6	1
Insgesamt	88

Im Schuljahr 2009/2010 ist JÜL in der flexiblen Schulanfangsphase an 85 % (314 von insgesamt 367) der Grundschulen umgesetzt. Mit den 53 Grundschulen, die

im Schuljahr noch jahrgangsbezogene Klassen der Schulanfangsphase führen, hat die regionale Schulaufsicht Vereinbarungen zu den Schritten und dafür erforderlichen Maßnahmen für die Einführung jahrgangsübergreifender Klassen getroffen. 28 dieser Schulen bereiten sich im Schuljahr 2009/10 mit jahrgangsübergreifenden Projekten auf die Umstellung vor. Ziel der Vereinbarungen ist es, mit jeder Schule Schritte zu verabreden, die jeweils die schulischen Rahmenbedingungen bzgl. der Raumsituation der Personalentwicklung und der Fortbildungskonzepte berücksichtigen.

Um jedem Kind seine individuelle Lernzeit und an die Kompetenzentwicklung angepasste Lernanregungen zu eröffnen, ist das jahrgangsübergreifende Lernen Kernelement der flexiblen Schulanfangsphase. Die Schulanfangsphase, die die Schülerinnen und Schüler zwischen 1 und 3 Jahren besuchen, bietet jahrgangsstufenübergreifende Lernangebote und -anregungen als Antwort auf die Verschiedenheit altersgleicher Kinder untereinander sowie auf die Verschiedenheit der Entwicklungsstände des einzelnen Kindes in unterschiedlichen Kompetenzbereichen (z.B. in Bezug auf soziale, mathematische, sprachliche Kompetenzen).

Aus den Schulen wird berichtet, dass Lehrkräfte der Saph inzwischen didaktisch-methodische Routinen entwickelt haben und sich die Mitwirkung der Erzieher/innen ebenso bewährt wie die kindgerechte Rhythmisierung des Schultages in der verlässlichen Halbtagsgrundschule. Die Berichte der Schulinspektion bestätigen Jahr für Jahr, dass Schulen, die JÜL umsetzen, im Entwicklungsprozess erfolgreich voranschreiten. In Schulen, die die Saph jahrgangsübergreifend organisieren oder dies gezielt vorbereiten, wurde von der Schulinspektion in den vergangenen Jahren durchweg Folgendes beobachtet:

- Die Qualität im Unterrichtshandeln steigt, beispielsweise durch Formen der inneren Differenzierung und variable Unterrichtsformen.
- Die Methodenkompetenzen der Lehrkräfte sind deutlich variabler und fortgeschrittener.

- Eine Arbeits- und Kommunikationskultur mit Teamstrukturen im Kollegium hat sich etabliert.
- Es werden gezielt Personalentwicklungs- und Fortbildungskonzepte erstellt.

Die Unterrichtsorganisation in jahrgangsgemischten Klassen geht somit in die pädagogisch-didaktisch gewünschte Richtung der Weiterentwicklung des Unterrichts, da in den JÜL-Klassen ein höherer Grad an individualisierenden und kooperativen Konzepten der Lehr-Lern-Situationen zu verzeichnen ist. Zwischen Schulen, die die Jahrgangsmischung neu oder bereits seit langem eingeführt haben, die JÜL über 3 Jahrgangsstufen oder gar bis zur Jahrgangsstufe 6 anbieten und Schulen, die erst an einzelnen Wochentagen jahrgangsgemischte Unterrichtsphasen im Rahmen der Rhythmisierung organisieren, bestehen allerdings Unterschiede im Stand der pädagogischen Schulentwicklung.

Die Erfahrung zeigt, dass zeitgemäße Unterrichtskonzepte von Lehrkräften gelernt werden wollen, dazu bedarf es neben praxisnaher Beratung, Fortbildungen und Hospitationen an anderen Schulen der Erfahrungsräume, um sie zu praktizieren. Flankierende Maßnahmen zur Qualifizierung der Lehrkräfte und Erzieher/innen erfolgen daher seit 2004 sowohl berlinweit als auch regional (siehe Antwort auf die Fragen 8. und 9.).

2. Gibt es unterschiedliche Erfahrungen zur Wirksamkeit von JÜL an Schulen in sogenannten sozialen Brennpunkten?

3. Welche besondere Problematik muss an Schulen in sogenannten sozialen Brennpunkten in Sachen JÜL beachtet werden?

Zu 2. und 3.: Ziel der flexiblen Schulanfangsphase ist es, kein Kind aus der Gemeinschaft der Gleichaltrigen auszuschließen. Der stark individualisierte jahrgangsübergreifende Unterricht der Saph trägt insbesondere dazu bei, individuell auf Entwicklungsstände einzelner Kinder einzugehen und sie zielgerichtet zu fördern.

Schülerinnen und Schüler in sozial belasteten Gebieten verfügen, ungeachtet ihrer kulturellen Herkunft, bei Schuleintritt zum Teil nur über wenig ausgeprägte lebensweltliche und sprachliche Kompetenzen. Schulen in sozialräumlich belasteten Gebieten weisen demzufolge eine höhere Anzahl von Schülerinnen und Schülern aus, die ein drittes Jahr in der Schulanfangsphase verweilen. Die damit verbundene Chance, die Inhalte der Doppeljahrgangsstufe im vertrauten Klassenverband ohne Wechsel der Bezugspersonen und im Kreis zahlreicher vertrauter Kinder in drei Jahren zu erarbeiten, verhilft zu soliden Grundlagen für das Weiterlernen in der Grundschule und darüber hinaus.

Die Entwicklungsschritte, die die Schulen in Bezug auf die pädagogisch-didaktischen Konzepte des individuellen Förderns und Forderns gehen, sind unterschiedlich. Sie werden schulintern und regional analysiert und ausgewertet. Nicht jede Schule ist in der grundsätzlichen

Bewertung von Individualität und der Unterschiede, die die Kinder in die Schulkultur einbringen, bereits soweit vorangeschritten, dass sie in der Lage ist, inklusive Förderkonzepte in Gänze umzusetzen. Den Wert des gemeinsamen Lernens und der Zusammenarbeit aller Kinder - ohne Segregation über Konzepte der Homogenisierung mit Bezug auf das Alter, die Vorerfahrungen oder die Lernkompetenzen - haben zahlreiche Schulen in sozialräumlich belasteten Gebieten bereits seit längerem erkannt. Diese Schulen bewerten insbesondere das JÜL als ein zentrales Element zielführender individueller Förderung.

An einzelnen Standorten werden flexible temporäre, homogene Gruppierungen mit einer auf maximal ein Schuljahr begrenzten Laufzeit erprobt, um Möglichkeiten zu prüfen, Schülerinnen und Schülern mit erheblichen Entwicklungsverzögerungen mit gezielten Fördermaßnahmen sukzessive in die jahrgangsgemischten Klassen der Schulanfangsphase zu integrieren. Diese Organisationsform stellt einen Zwischenschritt dar, um Lehrkräfte auf dem Weg zu einem professionellen Umgang mit Heterogenität in einer inklusiven Schule zu begleiten und ihnen die Möglichkeit zu eröffnen, sich in der didaktisch-methodischen Gestaltung niveaudifferenzierter, individueller Lernangebote im inklusiven Unterricht weiterzuentwickeln.

4. Gelingt die Sprachförderung im Rahmen des JÜL in ausreichendem Maße oder besteht hier noch pädagogischer Entwicklungsbedarf?

Zu 4.: In dem Forschungsprojekt „Jahrgangsübergreifende Lerngruppen im Schulanfang (JüLiSa)“ wurden zwischen 2001 und 2005 an Berliner Grundschulen positive Effekte des JÜL in Bezug auf die Förderung leistungsschwächerer Kinder sowie von Kindern mit Migrationshintergrund verzeichnet. 5 der 8 am Modellvorhaben „Förderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund (FörMig)“ beteiligten Grundschulen - mehrheitlich mit JÜL - waren an der zentralen FörMig-Evaluation (mit dem Instrument „Hamburger Verfahren zur Analyse des Sprachstandes bei Fünfjährigen - HAVAS-5“) beteiligt; im Vergleich mit FörMig-Schulen in anderen Ländern mit ähnlicher Ausgangslage schnitten die Berliner FörMig-Schulen gleich gut oder besser ab.

An allen bundesweit an FörMig beteiligten Schulen bestand Entwicklungsbedarf im Hinblick auf eine diagnosegestützte, individuelle Sprachförderung und insgesamt im Hinblick auf die Entwicklung eines bildungssprachförderlichen Unterrichts sowie der Einbeziehung der Eltern und weiterer Partner in die Sprachbildung. Die Verstetigung und Verbreitung der entwickelten „guten Praxis“ sowie die Weiterentwicklung der diagnostischen Kompetenz der Lehrkräfte - sowohl der an FörMig beteiligten wie aller anderen Schulen - ist ein Schwerpunkt der Fortbildung im Bereich der Sprachförderung in Grundschulen.

5. Gelingt die Integration von Kindern in der Grundschule im Konzept von JÜL - welche Besonderheiten sind hierbei in den Lehrkräften- und Erzieherenteams zu beachten, und welches zusätzliche Förderpersonal muss hier eingebunden werden?

Zu 5.: Es ist bekannt, dass nicht die Organisationsform die Qualität der Lernprozesse und Lernergebnisse erzielt, sondern die didaktisch-methodische Gestaltung der Lernangebote und Lernsituationen durch die Lehrkräfte (Auswahl von Aufgabenstellungen, kompetenzorientierte Förderung, kommunikativer Diskurs). Die Arbeit in jahrgangsübergreifenden Lerngruppen eignet sich allerdings besonders gut für einen inklusiven Unterricht, denn hier erleben Kinder es als Normalität, unterschiedlich zu sein.

Für Kinder mit besonderen Auffälligkeiten erfolgen individuelle Fördermaßnahmen in der Regel innerhalb der Schulanfangsphase. Hierdurch und durch eine ggf. dreijährige Förderung in der Schulanfangsphase können Kinder mit besonderem Förderbedarf in ihrer Lernentwicklung unterstützt werden und emotionale Sicherheit als Grundlage für ihren Lernprozess entwickeln. Sonderpädagoginnen und -pädagogen, die in der Schulanfangsphase mitarbeiten, unterstützen die Lehrkräfte und arbeiten bei der Entwicklung individueller Förderpläne, günstigerer Lernbedingungen, ergänzender Unterstützungsmaßnahmen wie die Einrichtung temporärer Lerngruppen mit. Es zeigt sich, dass die Integration von Kindern mit besonderem Zuwendungsbedarf immer dann gut gelingt, wenn ein Team von Lehrkräften, Sonderpädagog(inn)en und Erzieher/innen eng und kindbezogen kooperiert.

6. Wie wird JÜL konkret in der Schulanfangsphase der Staatlichen-Europa-Schulen-Berlin umgesetzt, und welche Erfahrungen konnten bisher diesbezüglich an den Grundschulzügen der SESB gesammelt werden?

Zu 6.: JÜL wird an einigen SESB-Grundschulstandorten (SESB = Staatliche-Europa-Schulen-Berlin) praktiziert, zum Teil jedoch in abgewandelter Form (z. B. nur in einigen Fächern oder in Form von Projekten). Die besondere Organisationsform und Struktur, die durch das spezifische bilinguale Konzept der SESB vorgegeben ist, hat dazu geführt, dass die Schulanfangsphase an einigen SESB-Standorten bisher noch nicht jahrgangsgemischt organisiert wird. Die regionale Schulaufsicht hat auch mit diesen Schulen Zielvereinbarungen getroffen, die eine Zeit-Maßnahmen-Planung zur Weiterentwicklung der Schulanfangsphase und zum jahrgangsübergreifenden Lernen ausweisen.

7. Wie geht der Senat damit um, dass der JÜL-Unterricht andere räumliche Bedingungen erfordert als die in den meisten Schulen vorhandenen und sind in den Schulen die räumlichen Anforderungen erfüllt?

Zu 7.: Die überwiegende Anzahl der Grundschulen sieht in der jeweils gegebenen - und durchaus unterschiedlichen - Raumsituation keinen Hinderungsgrund,

die pädagogischen Ziele des JÜL in der Schulanfangsphase erfolgreich umzusetzen.

Das Musterraumprogramm für Grundschulen trägt den Anforderungen des JÜL Rechnung. Naturgemäß erfüllen die vorhandenen Schulbauten nicht alle Standards, die in Musterraumprogrammen als Rahmen für Neubauten vorgegeben werden.

Nur eine kleine Anzahl von Standorten hatte seinerzeit geltend gemacht, den jahrgangsübergreifenden Unterricht aufgrund einer nicht ausreichenden Ausstattung mit Räumen nicht einführen zu können. Bei einer Reihe dieser Standorte wurden in der Zwischenzeit entsprechende bauliche Maßnahmen durchgeführt oder begonnen, so dass nur noch einzelne Schulen, deren Raumdefizite sich nicht kurzfristig lösen lassen, diesbezügliche Schwierigkeiten haben dürften.

8. Sind die Lehrkräfte und Erzieher/innen an den Grundschulen, die JÜL anbieten, tatsächlich auf das pädagogische Instrument vorbereitet und können sie damit arbeiten?

9. Gibt es Fort- und Weiterbildung für das Lehrpersonal für JÜL und wenn ja, wie hat sich die Menge der Fort- und Weiterbildung für JÜL in den letzten drei Schuljahren entwickelt und wie viele Lehrer/-innen und Erzieher/-innen haben in den letzten drei Schuljahren an Fort- und Weiterbildungsmaßnahmen für JÜL teilgenommen?

Zu 8. und 9.: Seit August 2000 findet eine intensive Steuerung der berlinweiten Umsetzung des jahrgangsübergreifenden Lernens in der Schulanfangsphase durch die Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung statt. Seitdem existieren ebenso zahlreiche wie vielfältige, bedarfsbezogene und standortnahe Angebote an Fortbildungen. Die Möglichkeiten für Schulen, von anderen Schulen zu lernen, sowie die Foren, in denen Lehrkräfte und Erzieher/innen sich im Bezirk oder auch überbezirklich vernetzen können, um die persönlichen Kompetenzen zu erweitern, wurden in den vergangenen Jahren rege genutzt. Eine spezifiziertere Auflistung der Fortbildungsangebote und Teilnehmezahlen ist dem Schlussbericht „Verlässliche Rahmenbedingungen für die Schulanfangsphase schaffen - Einrichtung jahrgangsgemischter Lerngruppen an allen Grundschulen ab 2008/09 sichern“ (Drs.16/2024) zu entnehmen, der seit 30.12.2008 vorliegt.

Seit 2004 werden überregional und regional - teilweise verpflichtende - Fortbildungen und Hospitationen angeboten. Die Teilnahme der Lehrkräfte wird über die Schulleitungen und die Schulaufsicht begleitet. Dem gleichfalls seit 2004 entwickelten Netz von Hospitationsschulen gehören im Schuljahr 2009/1048 Schulen an. Die einzelne Schule wird durch die Schulaufsicht in den Außenstellen, die bezirkliche Steuergruppe Schulanfangsphase sowie durch Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der zuständigen Fachabteilungen der Senatsverwaltung

für Bildung, Wissenschaft und Forschung bedarfsbezogen beraten und laufend im Entwicklungsprozess begleitet.

Fragen der Unterrichts- und Förderqualität der Schulanfangsphase sind seit 2007/08 Arbeitsschwerpunkt

- der regelmäßigen Werkstattgespräche der Leitungen der bezirklichen Steuergruppen für die Saph mit der zentralen Projektgruppe der Senatsverwaltung für Bildung, Wissenschaft und Forschung,
- der laufenden Qualifizierung der bezirklichen Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Saph, die das Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg (LISUM) durchführt,
- der Unterrichtshospitationen der regionalen Schulaufsicht, die Schulleitungen und Lehrkräfte berät und an schulischen und überschulischen Konferenzen zur Saph teilnimmt,
- der schulinternen und regionalen Fortbildungsangebote der Multiplikatorinnen und Multiplikatoren für die Saph.

Seit September 2008 wurde die Saph mit dem Fokus auf JÜL gesamtstädtischer Fortbildungsschwerpunkt. Zur Flankierung der Qualitätsentwicklung wurden die Ressourcen seit 2007/08 nochmals verstärkt, indem u. a. 7,42 Vollzeiteinheiten (VZE) aus dem ehemaligen Schulversuch JÜL für Fortbildungsmaßnahmen und Modellversuche im Bereich der Saph genutzt werden. Die nunmehr bereits im zweiten Jahr laufende Fortbildungsoffensive orientiert sich am unterschiedlichen Qualifizierungsbedarf der Lehrkräfte und Erzieher/innen in den Grundschulen und stellt differenzierte Angebote auf. Sie richtet sich an Schulen, die in der Vorbereitung, in der ersten Phase der Umsetzung des JÜL sind oder bereits mehrjährige Erfahrungen im JÜL haben.

Im ersten Jahr der regionalen Fortbildung 2007/2008 haben 1.835 Lehrkräfte und Erzieher/-innen an Fortbildungen zum jahrgangsübergreifenden Lernen in der Schulanfangsphase teilgenommen, im Jahr 2008/2009 stieg die Teilnehmerzahl auf 3.568. Sowohl die Schulanfangsphase als auch JÜL gehören zu den drei gesamtstädtischen Fortbildungsschwerpunkten der Schuljahre 2009/10 und 2010/11.

Somit ist davon auszugehen, dass alle Lehrkräfte der Schulanfangsphase über ausreichende Kenntnisse verfügen. An der Veränderung persönlicher Haltungen und Einstellungen wird schulbezogen und schulübergreifend weitergearbeitet, mit Hilfe von praxisbezogenem Materialaustausch, motivierenden Gesprächsangeboten, Teamhospitationen und speziellen Angeboten für Kleinteams an einzelnen Grundschulen.

Berlin, den 25. Februar 2010

In Vertretung

Claudia Zinke  
Senatsverwaltung für Bildung,  
Wissenschaft und Forschung

(Eingang beim Abgeordnetenhaus am 12. März 2010)